

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Sammlung - Predigten aus dem Nachlaß von Dr. M. Joël**

**Joël, Manuel**

**Breslau, 1892**

XXIII. Am ersten Tage des Neujahrsfestes.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2043**

## Am ersten Tage des Neujahrsfestes.

Meine Andächtigen!

Dunkel ist das Wesen unseres Festes, wenn wir auf den geschriebenen Buchstaben sehen, aber die Ueberlieferung hat ihn erhellt. Sie hat uns den יום תרועה, den Tag, an dem der Welten König durch Schall zu uns redet, gestaltet zu einem Neujahrstage (ראש השנה), zu einem Gerichtstage (יום הדין), zu einem Welterschöpfungstage (הדרת עולם). Alle drei nicht verschieden, sondern eins. Weil der Mensch nach frommer Sage an diesem Tage hervorgegangen aus des Schöpfers Hand, darum soll er den Grenzpunkt bilden zwischen Jahr und Jahr, darum soll er der Tag der Rechenschaft werden für die Zeit, soll er Epoche machen in der Menschen Dasein, das neue Jahr beginne mit der Rechenschaft über das alte. Wann war eine Erinnerung an die Welterschöpfung nothwendiger als in unseren Tagen! Droht nicht wiederzukehren das alte Heidenthum, das wohl eine Gottheit hatte, aber eine solche, welche das Leben der Natur mitlebte und kein freies Wort reden konnte als der Schöpfung Herr und Meister? Droht nicht eine Zeit zu kommen, wo der Mensch an Rechenschaft nicht denken kann, weil er wie ein Naturprodukt nichts dafür kann, daß er so oder anders handelt? Droht nicht eine Zeit zu kommen, wo wir den Fügungen Gottes gegenüber uns verhalten trotzig einerseits und rathlos andererseits, als seien es Feldsteine,

die von ungefähr von blinder Kraft uns auf das Haupt geschleudert werden? Ja, היום הרת שרים heute ist Welterschöpfungstag! Versucht es einmal mit diesem Gedanken, wir wollen sehen, wohin er führt. Zunächst laffet mich beseitigen, was Euch seltsam vorkommen mag in meinen Worten. So glaubst Du wirklich, werdet Ihr sagen, daß sich noch heute der Tag und der Moment angeben läßt, an welchem zuerst der Mensch erschien auf Gottes Erde? Nein, m. A., das glaube ich nicht und auch unsere Alten hatten nicht etwa die kindliche Vorstellung, als handle es sich um ein geschichtliches Datum. Vielmehr eine religiös-erbauliche Betrachtung war die Bemerkung des einen Lehrers: בתשרי נברא העולם „Im Tischi ward die Welt geschaffen“, und des andern: בניסן נברא העולם „Im Nissan sei sie aus dem Dunkel in's Licht getreten<sup>1)</sup>. Nicht weil er der Geburtstag des Menschen ist, ward der heutige Tag zum Neujahrstag und zum Gerichtstag, sondern weil er Neujahrstag und Gerichtstag war, darum ward dieser Tag den Alten zugleich Gedenttag für die Schöpfung der Welt. In der That, die erste Bedingung dafür, daß es für uns Bedeutung habe, ob unser Leben einen neuen Anlauf nimmt, wie die erste Bedingung dafür, daß wir ein volles Gefühl der Verantwortlichkeit haben, ist das Wissen darum, daß der Mensch יציר כפושל הקיבה ein Geschöpf ist aus Gottes Hand. Ist der Mensch ein Geschöpf des bewußtlosen Lebens in der Natur und weiter nichts, wo soll er herbeziehen das Bewußtsein, daß ihn die Verantwortung trifft, wenn er nicht so ist, wie er sein soll? So wenig der Baum zu beschuldigen ist, wenn ungünstige Umstände seinen Stamm krümmen, statt daß er gerade in die Höhe geht, so wenig wird dann der Mensch eine Verschuldung einräumen, wenn er ein Leben aufweist, das moralisch verunstaltet ist. Und ein Neujahr begehen in des Wortes höherer Bedeutung, d. h. eine Erneuerung in sittlicher Wiedergeburt anstreben, wird das der ganz in die Natur gesenkte Mensch vermögen, wird er die Möglichkeit eines Ueberganges von Böß zu Gut auch nur zugeben? Ge-

<sup>1)</sup> Rosch-Haschana 10b und 11a.

denket des Satzes, daß die Natur keine Sprünge macht. Darum ist das erste Wort, das **וְאַתָּה יְהוָה** an Dich richtet: Wisse, daß Du geistentsprungen bist, in Deinem Wesen selbst ein Geistiges. Dein Schöpfer und Dein Bildner ist nicht die bewußtlose Natur, sondern Gott der Herr! Darum zuckt in Dir der Schmerz, wenn Du Dich nicht so findest, wie Du sein sollst, darum gelingt es Dir nicht, alle Verantwortung von Dir abzuwälzen auf die Umstände, auf die Umgebung, auf die Gelegenheit, weil Du fühlst: Und ich konnte doch anders handeln und ich kann noch heute anders handeln! Kann das ein Naturproduct? Nein, wenn über der Natur ein freies geistiges Wesen sich erhebt, das freier Geist geschaffen mit sittlichem Zwecke, ist erst der Raum gewonnen für ein menschliches Dasein mit seinem sittlichen Steigen und Fallen, mit seinem Sich-selbst-richten und Aufrichten, mit seiner Erneuerung und Wiedererhebung. Darum ist sie so bewundernswerth, die schlichte Weisheit, die sich in unserer Gebetsordnung ausprägt, daß Du zuerst huldigen mußt, um Neujahr zu feiern, daß Du das Malchujoth-Gebet zu sprechen hast, um zu bekunden, daß Du es wissest, es gebe nicht bloß Naturreiche, sondern auch ein Reich freier Geister mit einem König an der Spitze, dem Du verantwortlich bist, weil er Dich nicht gebunden hat an die Kette der Nothwendigkeit, sondern Dich erhoben hat zur selbständigen Erfassung von Aufgaben und Zielen.

Und mit diesem ersten Schritte ist der zweite vorbereitet. Die Welt ist geschaffen, d. h. sie ist nicht hervorgegangen aus dunklen Trieben, sondern im allumfassenden Gottesgeiste ist ihr ewiges Werden und Sichbewegen bewußter Gedanke, so erst giebt es ein Leben mit einem Inhalt, so erst giebt es eine Vergangenheit, die dennoch vorhanden, eine Zukunft, die dennoch irgendwo gegenwärtig. Wenn die Vergangenheit nichts weiter ist, als einst gewesen, und die Gegenwart jeden Augenblick droht, Vergangenheit zu werden, was ist das Ganze? Und kann man von einem Leben der Welt reden, wenn die vergangenen Schritte desselben nicht aufbewahrt sind in einem Geiste, der nichts davon verliert? Darum sprich das Synchronoth, das Erinnerungsgebet: **אתה וזכר**

מעשה שלם „Du gedenkest, was geschehen ist seit Ewigkeit.“  
 Merkst Du jetzt hergestellt die Einheit Deines Lebens? Wie kommt  
 es denn, daß Dich noch heute freut das Gute, das Du vor langen  
 Jahren gethan, daß Dich noch heute schmerzt die Unwürdigkeit,  
 die Du Dir einst zu Schulden kommen ließeest? Wie kommt es,  
 daß das selbst dann der Fall ist, wenn beides bereits geschwunden  
 ist aus dem Gedächtnisse der Menschen? Du bist ja gar nicht  
 mehr so gut oder so schlecht, daß Du Dir das längst Vergangene  
 zurechnest. Aber Du fühlst, daß beides aufbewahrt ist in einem  
 Gedächtniß, das aber das Weltgedächtniß ist; Du fühlst das  
 וחותם יד כל אדם בו, daß Du mit Deinem eigenen Handzeichen  
 durch Deine That Dich eingeschrieben hast in das Gottesbuch,  
 לשבט<sup>1)</sup> oder לחסד zur Zuchtruthe oder zur Gnade. Und wie  
 diese Ueberzeugung Dich zugleich zügelt und vorwärts treibt, Dich  
 zügelt in Deinen bösen Gelüsten und Dich treibt, Dich empor-  
 zuheben zu der Menschenstellung, die Dir gebührt, so ist sie es  
 auch zugleich, die Dir Trost gewährt auf Deiner Lebensbahn, die  
 sonst umnachtet ist. Was ist denn der eigentliche Schmerz, das  
 eigentliche Weh menschlichen Daseins, das bewirkt, daß in der  
 Mitte des Erfahrenen selbst beim Anblicke des menschlichen Glückes  
 eine große Wehmuth sich einmischt, das was den Verzicht auf  
 Glück als eigentliche Lebensweisheit hinstellt? Es ist sein schatten-  
 haftes Wesen, seine Vergänglichkeit, es ist seine bewegliche, ver-  
 änderliche Natur. Fasse Einer Fuß auf einem Rade, das be-  
 ständig sich um seine Achse dreht und den eben noch oben Stehenden  
 schon wieder abgeschüttelt hat, um über ihn wegzugehen. So sieht  
 die Natur aus und so der Gott derjenigen, die in ihr das Letzte  
 sehen. Hin ist hin, welch' ein schauervoller Gedanke, ein Gedanke,  
 der Alles vernichtet und der die ganze Welt der Dinge theilt in  
 Solches, was schon abgethan ist, und Solches, was eben im Ab-  
 gethan werden begriffen ist. Nichts ist hin, Alles ist fest und sicher  
 geborgen, setzt dem die Religion entgegen. לפנים הארץ יסדה  
 ומעשה ידיך שמים: המה יאכדו ואתה תעמד וכלם ככנוד יבלו כלבוש

<sup>1)</sup> Hiob. 37, 13.

1) תחליפם ויהלפו ואתה הוא ושנותיך לא יתמו „Fest hast Du die Erde gegründet und Deiner Hände Werk, den Himmel. Sie vergehen, Du bestehst, sie altern wie ein Gewand, Du wechselst sie und kehrt sie um wie ein Kleid. Du aber und Deine Jahre gehen nie zu Ende.“ Das Erscheinende, das Sinnenfällige wechselt, aber der Geist und das Geistige, die eigentlich denkende und schaffende Kraft, sie steht in nie alternder Festigkeit, und damit ist geborgen, was an uns selbst nicht zu dieser sinnfälligen Erscheinung gehört; damit verstehen wir den prophetischen Trost, daß es einen Zustand giebt, von dem man sagen muß: 2) לא יהיה לך עוד השמש לאור יומם ולילה הירח לא יאיר לך ויהיה „Nicht wird Dir dann sein diese sichtbare Sonne das Licht des Tages, noch wird zum Glanz der Mond Dir leuchten, vielmehr wird Adonai, das ewige Sein, Dir zum ewigen Lichte werden.“ היום הרת עולם Heute ist Welterschöpfungserinnerung. Darum sprich das Schofroth-Gebet, das Gebet, in dem Du dankest, daß Gott Dir das Gesetz gegeben. Gehörtest Du zur Natur mit Deinem ganzen Wesen, wie das Thier, wie die Pflanze, wie der Krystall, es wäre vergebens, Dir vorzuschreiben, so oder anders zu handeln. Es paßt auf Dich das Müssen, nicht das Sollen. Die Natur kennt keine Freiheit, sie kennt nur die Nothwendigkeit. Ja, diese menschliche Freiheit, Ihr werdet sie nimmermehr aus Naturgesetzen erklären, das hieße ja eine Wirkung erklären aus einer Ursache, die ihr geradezu widerspricht. Auch pflegt man das gar nicht zu versuchen. Wohl wissend, daß wer den Menschen nicht heraushebt aus den Dingen, um ihn als eines geistigen freien Schöpfers geistig freies Geschöpf zu fassen, wissend, daß wer ihn einreihet in die einfache Reihe von naturgesetzlich sich entwickelnden Dingen, von Freiheit des Willens nicht reden darf, versucht man es, die Freiheit zu leugnen.

Aber wer die Freiheit leugnet, leugnet die Würde des menschlichen Daseins, leugnet die Möglichkeit zu loben oder zu tadeln, leugnet die Tugend und leugnet das Laster. Versucht es. doch

1) Ps. 102, 27—28. 2) Jesaja 60,19.

einmal, mit dieser Zeugnung eine menschliche Gesellschaft zu begründen. Darum, m. A., ist innige Verbindung da zwischen unserer Welterschöpfungs-Erinnerung und unserer Erinnerung an die Gesetzgebung, wie das Schofroth-Gebet es uns vorführt. Nur der freie Schöpfer kann dem von ihm mit Willensfreiheit ausgestatteten Geschöpfe zurufen: bringe Dein Heil zu Stande durch selbsteigenes Wollen und selbsteigenes Thun!

M. A. Ich meine, es ist des Neujahrstages würdig, das Grundlegende in der Religion auf's Neue in uns aufzunehmen. Wenn auch die Religionswahrheiten unbewußt in uns, wie die Instincte, wirken, wenn sie, zur Ehre der Menschheit sei es gesagt, häufig auch denjenigen noch beseelen, der selbst meint, ihrer ledig zu sein, es ziemt sich doch am ernstesten Tage, wo wir uns richten und aufrichten sollen, daß wir auf dieses Unbewußte uns nicht verlassen, sondern daß wir mit hellem Geistesauge inne werden, wie aus den Tiefen der israelitischen Gedanken, die aus der Vorzeit Tagen auf uns gekommen, am besten geschöpft werden kann, was dem Menschendasein allein erst Bedeutung, Würde und Halt verleiht, was den Kampf des Lebens wandelt in den Gottesfrieden. Amen.